

des Wertes der rel. Luftfeuchtigkeit, bei dem in Abhängigkeit vom Salzgehalt des Holzes das „Ausschwitzn“ des Salzes beginnt. Anschließend werden die ermittelten Sorptionsschleifen für 20°C der mit den hier beschriebenen sieben praxisüblichen Schutzsalzlösungen unter technischen Bedingungen imprägnierten Fichtenholzproben wiedergegeben.

Nach den Ergebnissen der Meßreihen hängen die hygroskopischen Eigenschaften salzgetränkter Hölzer wesentlich von der Menge des aufgenommenen Schutzsalzes ab. Das Sorptionsverhalten wird im Bereich des Gebrauchsklimas von Holz (etwa 40 bis 90% rel. Luftfeuchtigkeit) durch vermehrte Schutzsalzaufnahme grundsätzlich verschlechtert. Die Beträge der rel. Luftfeuchtigkeit, die dem Dampfdruck der gesättigten wässrigen Schutzsalzlösung entsprechen, grenzen den Anwendungsbereich der Schutzsalze praktisch ab. Demnach sind Schutzsalze, die eine bestimmte Wirksamkeit mit geringeren Mengen erreichen lassen und bei denen der Dampfdruck über den gesättigten wässrigen Lösungen möglichst hoch ist, in dieser Hinsicht vorzuziehen.

Summary

As only few investigations had yet been made on the sorption behaviour of wood impregnated with protective salts, sorption tests on specimens of spruce impregnated with sodium chloride and seven standard watersoluble wood preservatives were carried out. According to the results the hygroscopical

properties of salt impregnated woods mainly depend on the amount of salt retained. In the range of relative humidities between 40 and 90 percent - the climate where wood normally is used - the sorption behaviour deteriorates with increasing salt content. The application of protective salts is practically limited by the relative humidity corresponding to the vapor pressure of the saturated aqueous salt solution. Therefore preference should be given to protective salts reaching a defined efficiency with small quantities and the vapor pressure of which in saturated aqueous solutions is as high as possible.

Schrifttum

1. Kollmann, F.: Über die Sorption von Holz und ihre exakte Bestimmung. Holz als Roh- und Werkstoff Bd. 17 (1959) S. 165/171. — 2. Loughborough, W. K.: Chemical Pretreatment Speeds Seasoning of Large Items and Avoids Degradation. Amer. Lumberman Bd. 63 (1937) Nr. 3099, S. 66/67. — 3. Department of Scientific and Industrial Research: Forest Products Research 1956, S. 49, London 1957; Her Majesty's Stationery Office. — 4. Kollmann, F.: Die Eigenschaftsänderungen von Grubenholz nach Schutzsalz-impregnierung. Forschungsber. Kultusministerium Nordrhein-Westfalen. Köln/Opladen 1959; Westd. Verlag. — 5. Kollmann, F., u. A. Schneider: Einrichtungen zur praxisnahen und wissenschaftlich exakten Messung von Sorptionseigenschaften von Holz und Holzwerkstoffen. Holz als Roh- und Werkstoff Bd. 16 (1958) S. 117/122. — 6. Göring, P.: Untersuchungen zur Aufklärung des Trocknungsverhaltens pflanzlicher Stoffe. VDI-Forschungsheft 458. Düsseldorf 1956; VDI-Verlag. — 7. Kollmann, F.: Technologie des Holzes und der Holzwerkstoffe, 2. Aufl., I. Bd., S. 389/392. Berlin/Göttingen/Heidelberg 1951; Springer.

Persönliches

Oberlandforstmeister Wilhelm Hausmann 70 Jahre

Am 11. März dieses Jahres vollendete Wilhelm Hausmann sein 70. Lebensjahr. Sein Name ist für jeden in der deutschen Holzforschung und Forstwirtschaft Tätigen ein Begriff geworden und es geziemt sich, auch an dieser Stelle die Persönlichkeit und Lebensarbeit des Jubilars besonders zu würdigen. Wilhelm Hausmann wurde 1889 in Bremen geboren. Nach mit Auszeichnung vollendetem Forststudium in Hann.-Münden zog er mit dem dortigen Jägerbataillon ins Feld und wurde in Rußland verwundet. Nach Rückkehr aus dem ersten Weltkrieg begann seine forstliche Tätigkeit in Gunzinnen in Ostpreußen und schon 1935 wurde er als Landforstmeister in das ehemalige Reichsforstamt in Berlin berufen. Nach dem Westfeldzug wurde Oberlandforstmeister Hausmann 1940 vor die schweren Aufgaben des Leiters der deutschen Forstverwaltung im damals besetzten Frankreich gestellt. Und gerade während dieser besonders schwierigen Zeit bewies er, daß der Wald und seine Erhaltung ein allgemein-menschliches Anliegen ist, indem er die seiner Obhut unterstellten Waldungen schützend bewahrte und darüber hinaus den französischen Forstleuten jede nur mögliche Hilfe zuteil werden ließ. Oberlandforstmeister Hausmann war es auch, der am 19. und 20. Februar 1942 in Paris eine Arbeitstagung „Neuzeitliche Umstellungen in der Holzindustrie“¹ ermöglichte. Ihr Zweck bestand darin, die französischen Holzfachleute sowie führende Kreise der Forstwirtschaft mit den neuzeitlichen deutschen Arbeitsverfahren in der Holzindustrie bekanntzumachen. Umgekehrt berichteten die französischen Fachleute über jene Gebiete, auf denen die Entwicklung in Frankreich besonders fortgeschritten war. Die heute wie damals immer wieder zum Ausdruck gebrachte Hochschätzung durch das französische Forstkorps dürfte einer der schönsten Dankesbeweise für seine, in der damaligen Zeit



leider nicht selbstverständliche Menschlichkeit und internationale Kollegialität sein. Kurz vor Ende des zweiten Weltkrieges wurde er mit der Leitung des Forst- und Holzwirtschaftsamtes in Hannover und danach mit der Führung der Abteilung Forst- und Holzwirtschaft im Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten betraut. Es folgten Jahre schwierigster Wiederaufbau-tätigkeit, überschattet durch die zusätzlichen Belastungen der Zwangsmaßnahmen durch die Besatzungsbehörden, die Borkenkäferkatastrophe und unsagbares Flüchtlingsschicksal, das zu lindern er sich zu seiner persönlichsten und vorrangigsten Aufgabe gemacht hatte, soweit es im Bereiche seiner Möglichkeiten und Kräfte lag. Nach langjähriger schwerer und erfolgreicher Tätigkeit legte er 1952 aus gesundheitlichen Rücksichten sein Amt als Leiter der Niedersächsischen Landesforstverwaltung nieder.

Die Beziehungen Wilhelm Hausmanns zur Holzforschung nahmen schon im ersten Nachkriegsjahr 1945 ihren Anfang. Der damals in Braunschweig gegründete Verein für technische Holzfragen e. V. wählte ihn zu seinem ersten Vorsitzenden; wesentlich seiner Initiative ist die Gründung des heute der Technischen Hochschule in Braunschweig angeschlossenen Instituts für Holzforschung unter Leitung von Dr.-Ing. W. Klauütz zu verdanken. Darüber hinaus war Hausmann von 1951 bis 1958 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Holzforschung. Dadurch wurde er allen deutschen und durch die Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesellschaft für Holzforschung und der schweizerischen Gesellschaft Lignum auch den dortigen Holzforschern in besonderer Weise verbunden. Die Verdienste, die er sich durch unermüdete Förderung der Holzforschung erworben hat, sichern ihm größte Dankbarkeit, die vor allem auch in dem Wunsche zum Ausdruck kommt, daß ihm in naher und fernerer Zukunft Glück, Gesundheit und die Erhaltung seiner so wertvollen Arbeitskraft beschieden sein mögen. F. Kollmann (München).

¹ Diese Zeitschrift, Bd. 5 (1942) S. 124/129.